

Von der (Un)-Dankbarkeit...

Ishin-Denshin und „Perlen vor die Säue“¹

Wenn Budo-Lehrer ihren Schülern – traditionsgemäß – von Herz-zu-Herz (*Ishin-Denshin*) in der Theorie und Praxis der Weg-Lehre unterweisen, persönlich, nah, „intim“, ehrlich, authentisch – dann geben sie alles, was sie über die Kampfkunst wissen, können und verstehen im Vertrauen auf die enge Bindung von Lehrer und Schüler und die Gemeinschaft Gleichgesinnter (*Dojo*) mit Leidenschaft hoffnungsvoll weiter.

Das ist der originäre Weg (*Do*) der Vermittlung des Budo vom Meister (*Sensei*) zum wahren („inneren“) Schüler (*Deshi*). Der soll zukünftig Nachfolger des Meisters (*Sensei*), der Schule (*Dojo*) und des Stils (*Ryu*) werden, die Lehre weitergeben, das System vertreten.

Doch die Meisten, auch (vorübergehend) noch so Engagierten, hören, weil nicht das wohl erforderliche lebenslange Lernen von Budo auf sich nehmend, nach einiger Zeit auf und gehen den schweren Weg (das ewig harte Training) nicht weiter.

Aufhören, wenn eigentlich auch nicht in den traditionellen Weg-Lehren vorgesehen, ist gang und gäbe. Die Wenigsten üben (und quälen) sich Jahre und werden ihrerseits unterrichtende „Meister“ eigener Schulen. Nur einer von tausend bleibt hinreichend lange „treu“, den Höhen und Tiefen des intensiven und schwierigen „Studier“-Weges der Kampf-„Kunst“ verpflichtet.

Dass so viele – zwischenzeitlich auch noch so fleißige – Schüler meistens nach Monaten oder wenigen Jahren aufhören, ist „normal“.

Normal (d.h. im Sinne von üblich) – und eben eigentlich gerade nicht (im Sinne von „passend“) – ist das Beenden der Lehrer-Schüler-Beziehung in Unfrieden, Streit oder gar Konkurrenz und Feindseligkeit, zumindest Undankbarkeit für vom Lehrer Gelerntes und Erfahrenes. Das ist sehr häufig so!

Wir wissen alle: **Undank ist der Welten Lohn**².

¹ Matthäus 7,6 (Bibel)

² Deutsches Sprichwort; Vorkommen als Märchen Ludwig Bechsteins: Neues deutsches Märchenbuch, an Stelle Nr. 35

Was in der Alltags-Welt allerorten passiert, macht auch nicht in exotischen Subkulturen halt, sondern findet eben überall im Leben statt – auch im Budo, und erst recht bei bestimmten Charaktertypen. Denn:

Ein deutliches Kennzeichen eines im Grunde unedlen Menschen ist [..] Undankbarkeit (Carl Hilty).

Oder: **Dankbarkeit ist eine Frucht, die sorgfältige Pflege verlangt. Bei unfeinen Menschen gedeiht sie nicht (Samuel Johnson).**

Und Goethe: **Der Undank ist immer eine Art Schwäche**

Das heißt: **Undankbarkeit ist eine Eigenschaft unedler Menschen³.**

Anfällig sind Viele⁴.

Gerade im Budo, wo alles, was man lernt, vom Lehrer beigebracht wird, ist (trotz natürlich des Lernens vonseiten des fleißigen Schülers) am Ende nur gewusst und gekonnt, was im Unterricht vermittelt bzw. systematisch („meisterlich“) an den Schüler herangetragen wurde. Dafür setzt der Lehrer viel Energie ein, Zeit, bewusste Beobachtung und individuelle Anleitung, Hilfestellung (physisch und psychologisch), letztlich seine ganze Erfahrung und Kompetenz, sich selbst, manchmal sich selbst „aufopfernd“.

Auch wenn das des Lehrers „Job“ ist (wofür er bezahlt wird), bedeutet das persönlichen Einsatz, viel Vormachen, Korrigieren, Erklären, Beraten, Motivieren. Wenn diese Leistung die Schüler nur „konsumieren“, als selbstverständlich beanspruchen und nicht hinreichend wertschätzen, sind Lehrer, menschlich normal, auch zu Recht ob ihrer Mühen enttäuscht.

William Shakespeare drückt aus, was so mancher Budo-Lehrer denkt:

**Ich hasse Undank mehr an einem Menschen
Als Lügen, Hoffart, laute Trunkenheit,
Als jedes Laster, dessen starkes Gift
Das schwache Blut bewohnt⁵.**

Oder *Talmud*: **Undankbarkeit ist schlimmer als Diebstahl.**

In gewissem Sinne „Diebstahl“ ist das undankbar-bornierte Einverleiben, was der Lehrer „von-Herz-zu-Herz“ seinem Schüler gegeben hat, dann, wenn ja

³ <https://www.islamweb.net/de/article/185890/Undankbarkeit-ist-eine-Eigenschaft-unedler-Menschen>

⁴ „Undankbarkeit als Charakterzug ist weit verbreitet“ (freemedicalpodcast, 09/2021). Seit der Entstehung der positiven Psychologie befindet sich Dankbarkeit im Mainstream psychologischer Forschung.

⁵ Quelle: Shakespeare, Was ihr wollt (Twelfth Night, or What You Will), um 1601, Erstdruck 1623. 3. Aufzug, 5. Szene, Viola

gerade im Budo die Tugendhaftigkeit (wie insbesondere Gerechtigkeit (Gi), Treue und Loyalität (Chugi) und wenigstens Höflichkeit (Rei))⁶ der Ausübenden eine immerwährende Forderung (Dojokun) ist, aber durch Verletzung dieser Ehrenregeln missachtet werden. Das ist Missachtung des Weges wie des Lehrers, der ja dafür steht.

Wie *Cicero* sagt: **Dankbarkeit ist nicht nur die größte aller Tugenden, sondern auch die Mutter von allen.**

Dankbarkeit ist ja eine zutiefst empfundene Wertschätzung und tiefe Anerkennung für eine Zuwendung, oder, wie ein Zitat von *Jean-Baptiste Massillon* sagt: **Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens.**

Und die hat der Budo-Lehrer, der, noch einmal, „von-Herz-zu-Herz“ die Lehre persönlich weitergibt, wohl verdient. Doch: **Eine Wohltat wird in des Schlechten Herz zu Gift** (George Gordon Byron).

Da, wie *Miguel de Cervantes* richtig feststellt: **Undankbarkeit ist die Tochter des Stolzes**, möchte man hier hinzufügen: das Einfallstor zu narzisstischem Hochmut, ist reiner Egozentrismus.

3

Wenn Schüler ihre Schule (nach mehr oder weniger Wegfortschritt) verlassen, um sich ebenfalls als Meister und Lehrer selbständig zu machen – mit oder ohne Billigung (Lizenz) des Sensei – vergessen sie oft, dass alles was sie können, so viel oder wenig es auch sein mag, die Frucht der Saat ihres Lehrers ist.

In der psychoemotionalen „Hitze“ der jetzt neuen Autorität als eigener Dojo-Leiter und Lehrer, in der „Sonne“ der Bewunderung der ersten eigenen Schüler, genießen so Manche ihren Erfolg, als sei er vom Himmel gefallen, eigene Eingebung, und nicht jemandes Lehrleistung, von der man nun profitiert.

Und neben dem Vergessen gibt's das Verschweigen, und noch schlimmer, das Verleugnen derjenigen, denen man eigenen Erfolg zu verdanken hat. Das ist als Versuch eigener Stuserhöhung selbstverliebt und selbstherrlich, ja „Betrug“ an den eigenen Schülern – und damit Anti-Budo.

Von allem, was der Lehrer gelehrt und der Schüler gelernt hat (oder vorgegeben, gelernt zu haben), ist offenbar nichts mehr übriggeblieben, außer vielleicht mehr oder minder gut kopierte Techniken und Unterrichtsmethoden.

⁶ Die 7 Tugenden des Bushido-Ehrenkodex: Gerechtigkeit, Mut, Güte, Höflichkeit, Wahrhaftigkeit, Ehre und Treue (Pflichtbewusstsein)

Vom „Geist“ des Budo ist nichts mehr da. Und das ist „Verrat“ am Budo, ja ist „Betrug“, Betrug des Lehrers, seiner selbst und der jetzt eigenen Schüler.

Es ist wahr: **Nur freie Menschen sind einander wahrhaft dankbar** (Spinoza).
Die Undankbaren verstehen das nicht.

Schon gar nicht die Weisheit von *Francis Bacon*: **Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind.**

Wer Budo gelernt hat – und lehrt – sollte bedenken, wem er was zu verdanken hat, um heute zu können und zu wissen, was man kann und weiß, und wer man heute ist. Produkt nämlich der Symbiose eines Lehrer-Schüler-Verhältnisses, in dem man, bei allem Stolz auf eigene (Lern-)Leistungen, den „Input“-Part des „Gebers“ in der Lehr-Lern-Beziehung nicht einfach ignorieren kann.

Selbst die Weiterentwicklung, ja sogar auch „Verbesserung“ des gelernten Systems (Stils) oder die eigenständige Entwicklung eines neuen, eigenen, kann niemals ohne den Wegbereiter bis dahin, also die Grundsteinlegungen des bisherigen Lehrers geschehen. Nicht Mal dann, wenn man (aufgrund der eigenen Erfahrung) geradezu das Gegenteil dessen, was man gelernt hat, praktiziert. Denn auch die bewusste Ab- oder Umkehr erfordert ja, den Ursprung (also bisher Gekanntes) vom Neuen abzugrenzen oder auf Altem aufzubauen.

Doch sind Undankbarkeit und darauf gründende Selbstsucht (Narzissmus⁷) weit verbreitet und man begegnet immer wieder Solchen, die stolz auf sich, aber selten ehrlich dankbar gegenüber ihren Lehrern und Wegbereitern sind. Sie haben nicht wirklich die „Größe“, die es braucht, Andere und Anderes anzuerkennen und wertzuschätzen. Obwohl sie das in Unterweisungen Erlernte nur kopieren (es zu kopieren versuchen), vielleicht auch verändern, loben sie nur sich selbst. Sie sind so mit sich selbst beschäftigt, suhlen sich in Eitelkeit und der neuen „Macht“ derer, die jetzt endlich selber bestimmen und als „Meister“ glänzen – Chef über „den Weg“, über sich und ihre Schüler.

Das ist ein klassischer Stolperstein des Budo-Weges, der auch zum verbreiteten „Vatermord“ führt, jenem üblichen Psycho-Phänomen, dass immer wieder Fortgeschrittene (oft sogar vermeintliche Lieblingsschüler, besonders geförderte Uchi-deshi) sich gerne im Streit vom Sensei (und Stil) lösen, um

⁷ Psychiatrische Erkenntnis (ICD10): Dysthymie, wie auch Narzissmus oder Psychopathie, machen es den Betroffenen nahezu unmöglich, Dankbarkeit zu empfinden.

unangefochten, unkritisiert, endlich autonom ihren eigenen Ansatz zu realisieren und sich als deren oberste Autorität zu feiern⁸.

Nur in böser Trennung klappt ihrer Meinung nach die Ablösung. Doch das ist ebenso falsch wie Beweis letztlich nicht-verstandenen Budo, wonach man niemals aufhört, Schüler zu sein. Auch als Lehrer (noch so hohen Grades) nicht. Oft kann aber der um diese Psychofalle wissende Lehrer (was Budo-Lehrer wissen und verstehen sollten) aber die vom Schüler unbewusst angezettelte Krise nicht mehr verhindern (was oft auch Budotraditionen und -Lehrmethoden widersprüche) und lässt den nun selbsternannten Meister im Zorn seiner Wege gehen.

Dabei wären alle Budoka gut beraten, sich die zentralen Fragen aus der buddhistisch-psychologischen Naikan-Schule (und Therapie)⁹ zu stellen, um Dankbarkeit zu üben¹⁰:

1. Was hat XY in einem bestimmten Zeitraum für mich getan?
2. Was habe ich in diesem Zeitraum für diesen XY getan?
3. Welche Schwierigkeiten habe ich in diesem Zeitraum XY bereitet?

5

Derartiges Dankbarkeits-Üben macht „glücklich“ – jedenfalls steigert es laut div. Studien (z.B. *Seligman 2005, Lyubomirsky 2005, Emmons und McCullough 2003*) Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit.

Denn: **Dankbarkeit ist Weg zum persönlichen Glück.**¹¹

Dankbarkeit ist Respekt und Wertschätzung und zudem Prävention von Selbstherrlichkeit und Größenwahn. Ein Budo-Lernziel immerhin...

In der auf Zen-Buddhismus basierenden Kampfkunst Bukkyo no Budo wird die Entwicklung des „weisen Herzens“ (*Jack Kornfield*¹²), das das Gefühl der Dankbarkeit sowie die Philosophie und Weisheitslehre bzw. Wissenschaft des „Geistes“ als wichtiger Baustein für die Beendigung von Leid gelehrt¹³.

⁸ Wir kennen solche Trennungen und Spaltungen aus allen Kampfkunstsystemen: Karate, Aikido, Taekwondo, *ing-*ung-Kunfu

⁹ Sabine Kaspari: Naikan - Die Kraft der Versöhnung: Mit der buddhistischen 3-Fragen-Methode zu innerem Frieden; GRÄFE UND UNZER Verlag GmbH 2012

¹⁰ XY kann ersetzt werden mit Partner, Sensei, Kollege, Vater und Mutter usw.

¹¹ Positivepsychologie.eu (09/20212)

¹² Gleichnamiger Buchtitel, 2008

¹³ Dankbarkeit ist die buddhistische Tugend der Kataññut. Siehe:

http://www.buddhareden.com/fileadmin/user_upload/Dankbarkeit.pdf

Dankbarkeit zu stärken, wird gar als Wesentliches auf „Buddhas Weg“ bezeichnet¹⁴. Es ist wichtig, im Budo nicht nur technisches Können wie im bloßen Sport zu vermitteln, sondern das Herz, den Herz-Geist (Shin) zu öffnen – erst recht im Bukkyo Budo..

Undankbarkeit ist also Beweis dafür, dass der Lehrer mit seinem Bemühen „Perlen vor die Säue“ geworfen hat, und dafür, dass der Schüler absolut kein Budoka ist. Doch kann oft dem (westlichen) Ego-Charakter die fernöstliche Weisheitslehre, die die Aufgabe des Egozentrismus zugunsten einer Alle und Alles umfassenden „Weltliebe“ lehrt, nicht genug entgegengesetzt, um den süßen Verlockungen der Selbstdarstellung und -erhöhung der am Außen mehr als am Innen Interessierten Herz und Augen zu öffnen...

.....

(9/21)

Dr. J.-M. Wolters



Institut für Budopädagogik u. -therapie (IfBP)
Leitung: Dr. phil. Jörg-M. Wolters

Tilsiter Str. 11, D -2 1 6 8 0 S t a d e
Fon/Fax: +49 4141 62657
[IfBP-Homepage](#)

¹⁴ <https://www.buddhasweg.eu/blog-media/zen-blog/dankbarkeit-staerken/>